



Lehrplan

Englisch

Gymnasium

Erste Fremdsprache

2014

Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil zur Sekundarstufe I

Der Beitrag des Faches Englisch zur gymnasialen Bildung

 Zentrale Ziele und Inhalte des Englischunterrichts

Zur Konzeption des Lehrplans

 Kompetenzmodell

 Kompetenzorientierung

Hinweise zur Progression

Leistungsfeststellung

Jahrgangsübergreifende Kompetenzen

 Sprachlernkompetenz

 Text- und Medienkompetenz

 Lern- und Handlungsmotivation

Jahrgangsbezogene Teile 5/6, 7/8 und 9

1. Vorbemerkungen zur Lernsituation

2. Kompetenzen

 2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

 2.2 Funktionale kommunikative Kompetenzen / Methodenkompetenzen

 2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen

 2.2.2 Sprechen

 2.2.3 Leseverstehen

 2.2.4 Schreiben

 2.2.5 Sprachmittlung

 2.3. Verfügung über sprachliche Mittel

 2.3.1 Aussprache/Intonation

 2.3.2 Wortschatz/Orthographie

 2.3.3 Grammatik

3. Leistungsmessung und -bewertung

 3.1 Hinweise

 3.2 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen

 3.2 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schüleräußerungen

Beispielaufgaben auf beiliegender CD

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern in einem achtjährigen Bildungsgang eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen sie in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Er ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie Wahl- und Zusatzangebote bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dem Rechnung durch die besondere Betonung methodischer Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit moderner Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts neue Anforderungen. Es ist grundsätzlich Aufgabe aller Fächer, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Die Standards umfassen neben inhaltsbezogenen Kompetenzen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

Jahrgangsübergreifender Teil zur Sekundarstufe I

Der Beitrag des Faches Englisch zu den Bildungszielen des Gymnasiums

Die Beherrschung von Sprache(n) ist konstitutiv für das Menschsein; sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung einerseits und zur Sozialisation andererseits, welche letztlich einen Menschen dazu befähigt, verantwortungsvoll an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Mit Sprache werden Erfahrungen, Gedanken, Gefühle, Hoffnungen und Informationen verarbeitet und ausgedrückt; Sprache ermöglicht den Austausch mit anderen Menschen, kreativ-ästhetisches Gestalten und die Weitergabe von Kultur. Sprache stellt die Basis für kulturelle, wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Handlungsfähigkeit dar und dient der Orientierung in der Welt und in der Gemeinschaft derer, die die jeweilige Sprache sprechen.

Grundsätzlich ist es Ziel eines jeden modernen Fremdsprachenunterrichts, die **Diskurs- und Handlungsfähigkeit** der Schülerinnen und Schüler im privaten und beruflichen Bereich zu fördern und auf einen fremdsprachigen Raum hin auszuweiten. Das Erlernen der englischen Sprache ist zentral in die Prozesse eines zusammenwachsenden Europas sowie einer fortschreitenden Internationalisierung und Globalisierung eingebettet und in die damit einhergehende Notwendigkeit, mehrere Sprachen zu lernen. Da der Fremdsprachenunterricht im Saarland in der Grundschule mit der Vermittlung des Französischen beginnt, kann der Englischunterricht am Gymnasium einerseits auf bereits erworbenen Sprachlernkompetenzen aufbauen, andererseits aber auch als Brückensprache für das Erlernen weiterer Fremdsprachen fungieren. Das Englische wie auch das Französische können somit als Tor zum lebensbegleitenden Umgang mit Sprachen und Kulturen gesehen werden. Zudem ergeben sich positive Rückwirkungen auf das sprachliche Handeln in der Muttersprache.

Zum Erwerb einer Diskurs-, Kommunikations- und Handlungsfähigkeit im anglophonen Raum reicht Sprachbeherrschung allein nicht aus. Vielmehr gehört die grundsätzliche Disposition, Motivation und Fähigkeit dazu, sich über kulturspezifische, gesellschaftliche und politische Gegebenheiten in der englischsprachigen Welt kundig zu machen, sich damit vorurteilsfrei auseinanderzusetzen und sich ggf. auch an sie anzupassen - wobei der eigene kulturspezifische Hintergrund nicht aufgegeben, sondern bewusster wahrgenommen und reflektiert wird. Der Englischunterricht strebt die Vermittlung einer **kommunikativen Kompetenz** an, die eine **interkulturelle Kompetenz** einschließt. Zu diesem Zwecke sollen den Schülerinnen und Schülern vielfältige, möglichst authentische und repräsentative Einsichten in die englischsprachigen Kulturräume der Welt geboten werden.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, muss der Englischunterricht die Schülerinnen und Schüler nicht nur dazu befähigen, mündlich und schriftlich in englischer Sprache zu kommunizieren, sondern ihnen auch **Vertrauen** in ihre fremdsprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten geben, damit sie bereit und motiviert sind, diese anzuwenden. Das setzt - auch als Grundlage späterer, z.T. lebenslanger Lernprozesse - die Vermittlung **grundlegender Lern- und Arbeitstechniken** voraus, die die Schülerinnen und Schüler an Formen autonomen Lernens heranführen.

Der Englischunterricht am Gymnasium leistet über den Erwerb einer kommunikativen und interkulturellen Kompetenz hinaus einen wichtigen Beitrag zur Bildung und zur Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, indem er auch eine **Text- und Medienkompetenz** vermittelt. Angesichts der Tatsache, dass Englisch weltweit in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen so auch im Bereich der Forschung und Wissenschaft als *Lingua Franca* gilt, ist es von besonderer Bedeutung, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, gehörte und gelesene zunehmend komplexe englischsprachige **Sachtexte** verständlich zu rezipieren, zu analysieren und zu bewerten. Dadurch erwerben sie bis zum Ende des gymnasialen Bildungsganges die Fähigkeit, die englische Sprache in Studium und Beruf, in Begegnungen im englischsprachigen Raum sowie in internationalen Kontexten auf einem anspruchsvollen sprachlichen Niveau und der Situation angemessen zu nutzen. Einen hohen Stellenwert hat auch die Behandlung **literarischer Texte** im Unterricht, sei es in Form von einfachen authentischen oder auch didaktisierten Texten in der Sekundarstufe I oder in Form von repräsentati-

ven Originaltexten in der Sekundarstufe II. Die Behandlung literarischer Werke soll die Erfassung zentraler sprachlicher und ästhetischer Textdimensionen und -konstituenten und damit eine vertiefte Textwahrnehmung ermöglichen. Darüber hinaus ermöglicht der Literaturunterricht eine Auseinandersetzung mit den in dem jeweiligen Werk thematisierten Grunderfahrungen und Grundproblemen, vor allem auch in ihrem Bezug zu den Denkweisen und Wertungen der Jugendlichen von heute. Auch der Literaturunterricht leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen.

Da wir in einem Medienzeitalter leben, werden Texte in zunehmendem Maße medial vermittelt, sowohl in geschriebener Form (z. B. über das Internet) als auch in Bildform (über Filme). Die Rezeption von englischsprachigen Filmen gehört daher ebenso wie die Rezeption von Printmedien in einen zeitgemäßen Englischunterricht und fördert zum einen die Hörsehverstehenskompetenz zum anderen aber auch die Medienkompetenz.

Neben dem Erwerb der rezeptiven Kompetenzen des Hörverstehens und Leseverstehens ist die Vermittlung der produktiven Kompetenzen des Sprechens und Schreibens wichtiges Ziel des Englischunterrichts am Gymnasium.

Am Ende des gymnasialen Bildungsganges können die Schülerinnen und Schüler die Zielsprache mündlich und schriftlich handlungssicher anwenden in Diskursen des Alltags, in den Alltagsdimensionen beruflicher Kommunikation, in wissenschaftsorientierten Diskursen, in literarisch bzw. ästhetisch orientierten Kontexten und in der sachgerechten und kritischen Auseinandersetzung mit soziokulturellen und (zeit-)geschichtlichen Fragestellungen. Bereits der Unterricht in der Sekundarstufe I des Gymnasiums fördert den Erwerb der dazu erforderlichen Kompetenzen, indem er die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage einer sicheren Beherrschung standardsprachlicher Basisstrukturen dazu befähigt, sich auch in der Fremdsprache mit altersgemäßen Fragestellungen auseinander zu setzen.

Zusammen mit dem Unterricht in der Muttersprache und in den anderen Fremdsprachen trägt der Englischunterricht grundlegend zur sprachlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bei und vermittelt wesentliche Einsichten in die Struktur von Sprachen, ihre Funktionen und ihre Wirkungsweisen im Zusammenleben der Menschen (*language awareness*).

In Anbetracht der Bedeutung des Englischen als internationale Verkehrs-, Handels- Wissenschafts- und alltägliche Verständigungssprache zwischen Menschen verschiedener Muttersprachen leistet der Englischunterricht einen wichtigen Beitrag zu einer internationalen Anschlussfähigkeit der schulischen Bildung in Deutschland.

Zentrale Ziele und Inhalte des Englischunterrichtes

Zentrale Ziele bis zum Eintritt in die gymnasiale Oberstufe

Die Schülerinnen und Schüler

- besitzen grundlegende Kenntnisse standardsprachlicher Strukturen des geschriebenen und gesprochenen Englisch in den Bereichen der Phonetik, Orthographie, Lexik und Grammatik, die sie in die Lage versetzen, ihren altersgemäßen Bedürfnissen und Absichten entsprechend sach- und situationsgerecht sprachlich zu handeln,
- erhalten exemplarische Einsichten in die kulturellen Besonderheiten und Wertesysteme englischsprachiger Gesellschaften, so dass sie diesen fremden Kulturen offen und verständnisvoll begegnen, sich aktiv in Kommunikationssituationen einbringen und angemessen reagieren können,
- erwerben grundlegende Lern- und Arbeitstechniken, so z. B. Techniken des Vokabellernens, des Erkennens grammatischer Regelmäßigkeiten, der Textrezeption und -produktion, Übersetzungstechniken sowie den Umgang mit elektronischen Medien,
- werden auf die inhaltlichen und methodischen Grundlagen des Oberstufenunterrichts vorbereitet und an die Analyse authentischer literarischer und nichtliterarischer Texte sowie an komplexere formale Strukturen anspruchsvoller Sprache herangeführt.

Zentrale Ziele bis zum Abitur

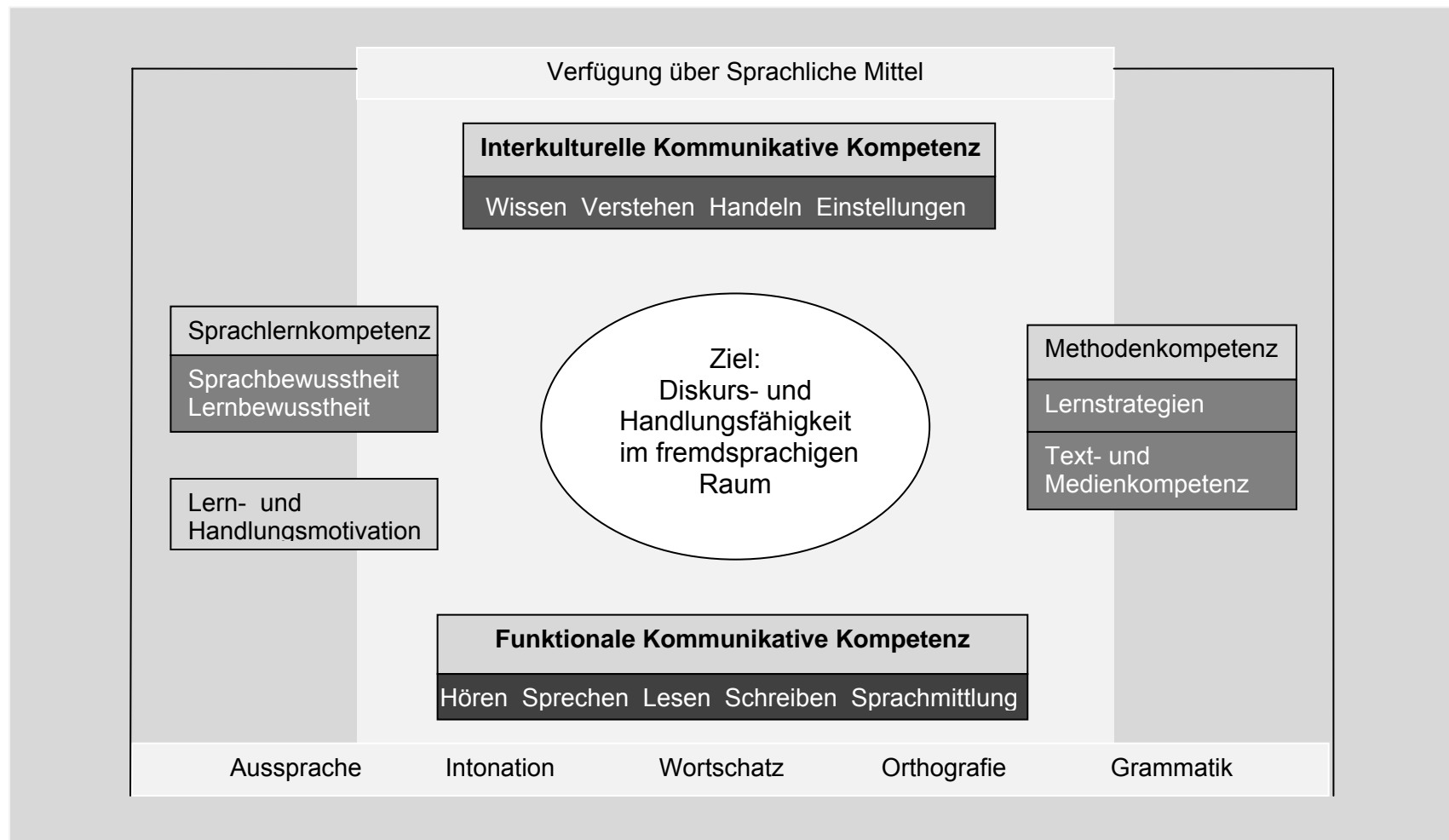
Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsganges erwerben die Schülerinnen und Schüler die für die allgemeine Hochschulreife sowie die für eine anspruchsvolle berufliche Tätigkeit erforderlichen fremdsprachlichen Kompetenzen. Das bedeutet, dass sie am Ende ihrer Schulzeit

- vertiefte fremdsprachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen der kommunikativen und interkulturellen Kompetenz sowie Methodenkompetenz und Text- und Medienkompetenz besitzen und
- damit in Studium und Beruf sowie bei Begegnungen in englischsprachigen Situationen auf einem anspruchsvollen sprachlichen Niveau und der Situation angemessen kommunikations- und handlungsfähig und insbesondere in der Lage sind,
 - englischsprachige Veröffentlichungen zu lesen und für die Informationsentnahme zu nutzen,
 - einem englischsprachigen Redebeitrag (auch in Funk und Fernsehen), Vortrag, Vorlesung oder einer Diskussion zu folgen und sich ggfs. aktiv daran zu beteiligen,
 - sich an formellen und informellen Gesprächen unter Muttersprachlern oder in *lingua-franca* Situationen zu beteiligen und dabei ihre Meinung klar darzulegen und überzeugend zu argumentieren,
 - ein Referat / eine Präsentation auf Englisch zu halten oder eine Arbeit auf Englisch zu verfassen und zu veröffentlichen (z. B. im Internet),
 - englischsprachige Korrespondenz zu verfassen (z. B. als E-Mail oder Brief),
 - englische Texte in deutscher Sprache wiederzugeben,
- sachgerecht und kritisch mit verschiedenen Texten (Sachtexten wie Literatur), aber auch mit modernen Medien umgehen können,
- grundlegende Kenntnisse über verschiedene Gattungen der englischsprachigen Literatur haben und einzelne Werke kennen,
- Kulturen und Wertsysteme der anglophonen Welt kennen, sich offen und tolerant mit ihnen auseinandersetzen können, eigene Einstellungen kritisch hinterfragen können, kulturelle Missverständnisse erkennen und auf sie angemessen reagieren können,
- über die sprachlichen, textlichen und interkulturellen Kenntnisse verfügen, die für eine Berufsausbildung oder eine Bewerbung auch außerhalb Deutschlands relevant sind,
- mit wesentlichen Formen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vertraut sind und selbstständig, systematisch und kooperativ arbeiten können.

Zur Konzeption des Lehrplans

Kompetenzmodell

Der Kompetenzbegriff umfasst mehrere Dimensionen wie Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Motivation, Erfahrungen sowie soziale und kulturelle Aspekte und Kommunikations- und Lernstrategien. Die meisten Teilkompetenzen berühren mehrere der Dimensionen.



Kompetenzorientierung

Der vorliegende Lehrplan ist gemäß den Bildungsstandards der KMK kompetenzorientiert.

Auf der Grundlage der übergeordneten Ziele gymnasialer Bildung ist Ziel des Englischunterrichts die Vermittlung einer auf Sprachen und Kulturen gerichteten Diskurs- und Handlungsfähigkeit. Zu diesem Ziel tragen die im Modell enthaltenen Kompetenzen in unterschiedlichem Maße bei; sie ergänzen und unterstützen sich wechselseitig. Die Basis für jedes sprachliche Handeln bildet die Beherrschung sprachlicher Mittel; im Modell umrahmen sie die kommunikativen Kompetenzen. Allerdings führt die Beherrschung der sprachlichen Mittel allein noch nicht zum Ziel, denn ohne Anwendungsbezug sind sie nur „träges Wissen“. Mit Hilfe der sprachlichen Mittel muss der Aufbau von **kommunikativen Kompetenzen** gefördert werden. Die Beherrschung von Sprachlernmethoden, der Aufbau einer Sprach- und Lernbewusstheit sowie einer Lern- und Handlungsmotivation unterstützen den Erwerb der in der Grafik zentral gesetzten kommunikativen Kompetenzen.

Kompetenzen werden nach Weinert verstanden als die vorhandenen und erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Individuum besitzt, um Probleme zu lösen sowie die Motivation, die sozialen Voraussetzungen und den Willen dies in verschiedenen Anwendungssituationen zu tun.¹ Der Begriff umfasst sowohl **Wissen** als auch **Können**. Im Unterschied zu schnell erlernbaren Inhalten werden Kompetenzen über längere Zeiträume erworben, ein Prozess, der über die Schule weit hinaus reicht. Durch Kompetenzorientierung wird die Nachhaltigkeit schulischen Lernens gefördert.

Das im Fremdsprachenunterricht vermittelte deklarative und prozedurale **Wissen** bezieht sich sowohl auf Wissen über Elemente der Sprache und Sprachfunktionen als auch auf fiktionale und nicht-fiktionale Textsorten, soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten über die Zielkultur(en) und Strategien des Kommunizierens und Lernens.

Können beinhaltet Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Voraussetzung für gelingende Kommunikation und Handeln im fremdsprachigen Raum sind. Dazu gehört z. B. die Fähigkeit, Sprache situations- und adressatenadäquat in mündlicher und schriftlicher Form einzusetzen, um Kontakte aufzunehmen, aufrechtzuerhalten oder auch zu beenden, Informationen zu erfragen oder weiterzugeben, Gefühle auszudrücken, Sachverhalte zu analysieren, sie einzuordnen und zu bewerten.

Der Unterricht soll einen **kumulativen Kompetenzaufbau** einleiten, der an Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und diese erweitert bzw. darauf aufbaut². Dabei wird der Lernprozess vom Ende, d.h. seiner Zielsetzung her geplant. Das bedeutet für den gymnasialen Englischunterricht, dass die mit dem Abitur zu erreichenden Kompetenzen maßgeblich auch für den Kompetenzerwerb in den unteren Klassenstufen sind. Lerninhalte müssen verknüpft werden und der Unterricht darf nicht bei der bloßen Wissensvermittlung stehen bleiben, sondern muss den Schülerinnen und Schülern hinreichend Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten geben.

Nicht alle Kompetenzen sind gleichermaßen überprüfbar und bewertbar. Zu den schwer messbaren Kompetenzen gehören insbesondere die interkulturelle Kompetenz, die Sprach- und Lernbewusstheit (*language and learning awareness*), aber auch die Motivation. Diese werden bei der Überprüfung der kommunikativen Kompetenzen **implizit** mit erfasst. Die Beherrschung der sprachlichen Mittel ist dagegen zwar scheinbar problemlos überprüfbar, jedoch soll sie nicht isoliert, sondern **anwendungsorientiert in situativen Kontexten durchgeführt werden** damit ein nachhaltiger Lernerfolg erzielt werden kann. Die fremdsprachliche Diskurs- und Handlungsfähigkeit kann nicht losgelöst von der tatsächlichen Anwendung beurteilt werden.

¹ Weinert, F. E. (2001): Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, F. E. (Hg.): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim, S. 17-32.

² Lersch, R. (2007): Unterricht und Kompetenzerwerb. In 30 Schritten von der Theorie zur Praxis kompetenz-fördernden Unterrichts. In: Die Deutsche Schule, 99, Heft 4, S. 434-446.

Schülerleistungen sind transparent und nachvollziehbar zu bewerten. Lernprozess und **Beurteilungspraxis** sollen nach Möglichkeit die schon erworbenen (Teil)kompetenzen würdigen. Das bedeutet, dass nicht nur Fehler oder Defizite der Lernenden ausgewiesen werden, sondern immer auch das, was die Schülerinnen und Schüler bereits können. Die Beurteilung von fremdsprachlichen Schülerleistungen im Bereich der eigenständigen und zusammenhängenden Textproduktion geschieht **kriterienorientiert**. Für die Bewertung der sprach**produktiven** Leistungen (Sprechen und Schreiben) finden sich Bewertungsskalen im Anhang der Lehrpläne. Zur Förderung einer Lernbewusstheit sollen die Schülerinnen und Schüler neben der Einschätzung des Lernstands durch die Lehrkraft verstärkt auch in der **Selbst- und Peer-Evaluation** angeleitet werden.

In Lernaufgaben werden die verschiedenen Kompetenzen integrativ vermittelt; bei der Überprüfung können neben integrativen Aufgabenstellungen auch standardisierte Testformate eingesetzt werden, die sich auf einzelne kommunikative Kompetenzen beziehen und gegebenenfalls eine gezielte diagnostische Rückmeldung ermöglichen.

Im modernen Unterricht ist der Aufbau mündlicher Kompetenzen unverzichtbar. Sie sind ebenso wie die schriftlichen in vielfältigen realitätsnahen Handlungskontexten und Anwendungssituationen einzuüben. Eine einseitige Ausrichtung auf die Schriftsprache entspricht nicht dem realen Sprachgebrauch. Im Bereich von medial vermittelter Kommunikation (Internet etc.), aber auch in anderen informellen schriftsprachlichen Kommunikationssituationen (Notizen, Mitteilungen, Briefe etc.) entspricht die verwendete Sprache eher den Regelmäßigkeiten der gesprochenen Sprache. Dies gilt ganz besonders für den anglophonen Sprachraum.

Die Beispielaufgaben auf der beiliegenden DVD sind integraler Bestandteil des Lehrplans. Sie dienen dazu, die einzelnen angestrebten Kompetenzen zu illustrieren und sollen den Lehrkräften eine Hilfestellung für die Gestaltung des Unterrichts (Lernaufgaben) sowie von Leistungsüberprüfungen (Testaufgaben) sein.

Hinweise zur Progression

- Die Schülerinnen und Schüler an saarländischen Gymnasien können Englisch ab Klasse 5, 6 oder 8 erlernen. Ungeachtet der Tatsache, dass bereits in der Grundschule Französisch unterrichtet wird, wird in diesem Lehrplan von der 1. Fremdsprache gesprochen, wenn Englisch als erste Fremdsprache am Gymnasium ab Klasse 5 unterrichtet wird.
- Da die meisten Kompetenzen mehrere Dimensionen berühren, kommt es zu inhaltlichen Überschneidungen; dies wiederum führt an einigen Stellen in diesem Lehrplan zu Wiederholungen und Redundanzen, die sich nicht immer vermeiden lassen.
- Der vorliegende Lehrplan orientiert sich an den Bildungszielen des Gymnasiums, an den Bildungsstandards der KMK (2003) für den Mittleren Schulabschluss sowie an den Kompetenzbeschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR). Die in den Bildungsstandards festgelegten Ziele (Kompetenzniveau B1 GeR) sollen in der 1. Fremdsprache bis zum Abschluss der 9. Klasse erreicht sein.
- Der Spracherwerbsprozess ist im Lehrplan in Zwei-Jahres-Schritte gegliedert, damit bleibt es der pädagogischen Freiheit der Lehrkraft überlassen, wann bestimmte Inhalte bzw. Themen unterrichtet werden. Ein **souveräner und didaktisch reflektierter Umgang mit dem Lehrwerk** gehört zur pädagogischen Verantwortung der unterrichtenden Lehrkraft und trägt dazu bei, dass die zentralen Ziele des Fremdsprachenunterrichtes angemessen im Unterricht umgesetzt werden.
- Die Ausweisung der Progression für den Kompetenzzuwachs in den jeweiligen Klassen- und Jahrgangsstufen lehnt sich im Wesentlichen an den **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GeR)** an. Es muss jedoch auch bedacht werden, dass der GeR sich hauptsächlich auf die Nutzung der Sprache als Kommunikationsmedium beschränkt, die Schule dagegen einen deutlich weiter gefassten Bildungsauftrag hat und somit auch andere Inhalte im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts vermittelt, so dass nicht alle im Lehrplan angesprochenen Bereiche auf den europäischen Referenzrahmen bezogen werden können.
- Die folgenden unter Punkt 5 - 7 beschriebenen Kompetenzen werden bis zum Abschluss des Bildungsgangs sukzessive entwickelt. Eine angemessen differenzierte Stufung, d.h. wann und wie sie erworben werden, kann für einzelne Klassenstufen nicht vorgegeben werden, da dies zum Einen stark von den Lernbedingungen in den jeweiligen Lerngruppen abhängt, zum Andern diese Kompetenzen sich einer kleinschrittigen Festlegung entziehen. Daher erscheinen sie nur im jahrgangsübergreifenden Teil, wenngleich sie in allen Stufen eine wichtige Rolle spielen.

Die folgende Progression wird für Englisch als 1., 2. oder 3. FS angestrebt:

Progressionstabelle

Bis Ende Klasse		1. Fremdsprache (ab Klasse 5)	2. Fremdsprache (ab Klasse 6)	3. Fremdsprache (ab Klasse 8)
Gymnasium	12	E-Kurs: B 2 + - C 1 G-Kurs: B 2		
	11			
	10	B 1+	B 1 +	B 1
	9	B 1	B 1	A 2+
	8	A 2+ bis B 1		
	7	A 1+ fast A 2	A 2	
	6			
	5			

Leistungsfeststellung

Grundsätzlich können verschiedene Formen der Evaluation unterschieden werden:

- die **Lernstandserhebung**. Sie erfolgt als Messung von außen in zentralisierter Form; sie arbeitet mit validierten Aufgaben, und sie dient in erster Linie dem Leistungsvergleich von Lerngruppen, nicht aber der Feststellung und Benotung der Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler (PISA, DESI, TIMSS, Vera 8 usw.),
- die **Lernerfolgskontrolle**. Ihre Funktion ist es, Lernfortschritte kriterienorientiert zu dokumentieren (Klassenarbeiten, mündliche Noten). Die Kriterien verantworten die Lehrkräfte auf der Basis ihres Unterrichts in Abstimmung mit den Lehrplänen und sonstigen Standardsetzungen wie dem GeR oder den KMK-Standards,
- die **zentrale Abschlussprüfung (Abitur)**. Hier werden Elemente der Lernstandserhebung (Messung von außen in zentralisierter Form) und von Lernerfolgskontrollen kombiniert (kriterienorientierte Feststellung und Dokumentation von Leistungen in Abstimmung mit den Lehrplänen, der APA, EPA, KMK-Standards),
- die **Selbstevaluation**. Da die Gewinnung eines kritischen Verhältnisses zur eigenen (fremdsprachlichen) Leistung eine Schlüsselqualifikation für das spätere Leben darstellt, muss die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung (auch) im Fremdsprachenunterricht entwickelt werden. Schülerstandpunkte in diesem Bereich müssen pädagogisch und entwicklungspsychologisch ernst genommen werden. Hier können die Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, mit Portfolios zu arbeiten.

Die Aufgabenformate zur Leistungsfeststellung und -benotung orientieren sich an den kompetenzorientierten Lernaufgaben, wie sie von der Kultusministerkonferenz für den Fremdsprachenunterricht vorgegeben sind. Sie stellen den Anwendungsbezug des Gelernten in den Vordergrund. Zur Überprüfung einzelner (Teil)kompetenzen können teilstandardisierte Formate eingesetzt werden. Schon zu Beginn der Spracherwerbsphase sollten produktive und kreative Schülerleistungen Bestandteil von Klassenarbeiten sein. Die Beurteilung dieser Aufgaben soll kriterienorientiert erfolgen.

Die Auswahl der zu überprüfenden Kompetenzen wird sich vor allem auf die funktionalen kommunikativen Kompetenzen beziehen: Hör/Hör-Sehverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, Sprachmittlung. Die interkulturelle Kompetenz sollte bei vorwiegend authentischem Lernmaterial immer im Blick sein und wird meist implizit mit den anderen kommunikativen Kompetenzen gelehrt und überprüft. Bei der Leistungsmessung der sprachlichen Mittel ist darauf zu achten, dass diese nicht isoliert, sondern möglichst anwendungsbezogen, d.h. eingebettet in einen sprachlich / situativen Kontext überprüft werden. Sie haben dienende Funktion und werden als Teilkompetenzen, gleichsam als Voraussetzung für die kommunikativen Kompetenzen verstanden.

Die Bewertung von Klassenarbeiten und von mündlichen Leistungen fokussiert – unter Berücksichtigung sprachlicher und inhaltlicher Mängel – kriterienorientiert auf bereits vorhandenes kommunikatives und interkulturelles Können, wobei die Lehrkraft auf der Grundlage des Lehrplans und der sonstigen Standardsetzungen die Leistungskriterien aufstellt. Generell gilt: Die Schwere einer kommunikativen Fehlleistung ist abhängig von ihrem kommunikationsstörenden Potenzial (Bricht die Kommunikation zusammen? Sind Nachfragen erforderlich?) und von den wahrscheinlichen Reaktionen des Kommunikationspartners (Sind die möglichen Reaktionen auf die Fehlleistung eher kognitiver oder eher affektiver Natur?).

Ergänzend zur Kennzeichnung der vorhandenen Verstöße gegen die sprachliche Norm werden Sprachleistungen mit Hilfe einer Bewertungsmatrix eingestuft, die den Grad des Erreichens der überprüften Kompetenz angibt. Auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ergibt sich so ein wichtiger Positiveffekt: Aus dem (Lern)Bewusstsein heraus „schon etwas zu können“ entsteht eher eine Handlungsmotivation hinsichtlich weiterer Anstrengung zur Verbesserung der eigenen Sprachleistung. Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung ebnet somit den Weg zu einer Selbstevaluation und der damit verbundenen Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen.³ Rückmeldungen über Verstöße gegen sprachliche Regeln sind

³ vgl. auch Kapitel Sprach(lern)bewusstheit
Mai 2014

selbstverständlich weiterhin notwendig, denn die Lernenden sollen ihrem jeweiligen Lernstand gemäß die Fremdsprache möglichst korrekt verwenden; Rückmeldungen und Fehlerkorrektur müssen so erfolgen, dass die Schülerinnen und Schüler nachhaltig daraus lernen und im Sinne einer wachsenden Sprachbewusstheit die Strukturen der englischen Sprache immer mehr durchschauen und verinnerlichen.

Mündlichen Leistungen (monologisches und dialogisches Sprechen, Sprachmittlung) kommt ein hoher Stellenwert zu. Diagnose und Beurteilung dieser Leistungen erfolgt in der Regel während des laufenden Unterrichts. Dabei ist die entsprechende Leistung des Lernenden von der Lehrkraft in regelmäßigen Abständen schriftlich zu dokumentieren. (z. B. in Form von einer Bemerkung unter den schriftlichen Klassenarbeiten). Im unterrichtlichen Rahmen sind geeignete Formen der Leistungsfeststellung zu wählen. Beispiele dafür finden sich in den Lehrplänen der einzelnen Klassenstufen und in der Beispielsammlung zum Lehrplan. Es wird darauf hingewiesen, dass gemäß Klassenarbeitenerlass⁴ bis zur Klassenstufe 9 an die Stelle einer Klassenarbeit auch Formen mündlicher Leistungsmessung treten können.

Die verschiedenen Leistungsmessverfahren, aufgrund derer die Zeugnisnote ermittelt wird, sollen ein möglichst breites Spektrum von Kompetenzen abdecken. Das Hörverstehen bzw. Hörsehverstehen ist mindestens einmal im Halbjahr als Teil der Klassenarbeit zu überprüfen. Außerdem soll in jede Zeugnisnote auch die Bewertung der mündlichen Kompetenz einfließen.

⁴ Erlass betreffend Klassen- und Kursarbeiten, landeszentrale Vergleichsarbeiten sowie andere Lernerfolgskontrollen in schriftlichen und nicht-schriftlichen Fächern der Klassenstufen 1 bis 10 der allgemein bildenden Schulen. (Klassenarbeitenerlass) vom 6. August 2004 (Amtsblatt S. 1740) berichtigt am 23. August 2004 (Amtsblatt S. 1887)

Jahrgangsübergreifende Kompetenzen

Sprachlernkompetenz

Englisch jahrgangsübergreifend

Lernbewusstheit/Sprachbewusstheit

Eine vielsprachige Welt fordert mehrsprachige Individuen. Immer mehr Schulabsolventinnen und -absolventen sind im weiteren Verlauf ihres beruflichen und privaten Lebens mit Sprachen und Kulturen konfrontiert, die für sie neu und vielleicht auch ungewohnt sind. Daher hat der Fremdsprachenunterricht der Schule auch die Aufgabe, auf den lebensbegleitenden Umgang mit Sprachen und Kulturen vorzubereiten. Er muss die „Sprachenpforten“ (Comenius) öffnen und ein sprachenübergreifendes Bewusstsein für Sprachen und Kulturen entwickeln helfen (*language and cultural awareness*).

Darüber hinaus muss der Fremdsprachenunterricht Techniken und Strategien des Erwerbs fremder Sprachen fächerübergreifend ins Bewusstsein heben und die Handlungsfähigkeit im Bereich individuellen Sprachenlernens fördern. Neben Techniken und Strategien des Lernens von Sprachen sind Kommunikationsstrategien bedeutsam, wobei deren Anwendung kulturelle Kenntnisse und Einsichten voraussetzt.

Die Sensibilisierung für verschiedene Sprachen, ihre Merkmale, ihre kommunikativen Funktionen und kulturellen Einbettungen geschieht in bewusster Kontrastierung zur Muttersprache Deutsch oder auch zu anderen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler. Im Anfangsunterricht wird dieser Prozess vor allem durch die Lehrkraft initiiert, mit zunehmendem Kenntnisstand leisten die Schülerinnen und Schüler dies vermehrt selbst. Sie lernen dann zunehmend, Betrachtungen über Sprachen anzustellen, Hypothesen zu formulieren und Sprachen zu vergleichen. So gewinnen sie Kenntnisse und Einsichten, die sie in fremdsprachlicher und interkultureller Kommunikation nutzen können.

Kompetenzerwartungen

Insgesamt können die Schülerinnen und Schüler zunehmend

- Fakten und Zusammenhänge zwischen Sprachen und Kulturen interpretieren und vernetzen (SLK 1)⁵
- Lösungswege und -strategien überprüfen sowie Ergebnisse evaluieren und kritisch reflektieren (SLK 2)
- Synergieeffekte erkennen und Lerngelegenheiten wahrnehmen, die sich z. B. aus der Lernerbiographie ergeben (SLK 3)
- Einsichten in die Regelmäßigkeit der Fremdsprache entwickeln (SLK 4)
- die Wirkung ihrer Sprachproduktion einschätzen (SLK 5)
- Methoden des Spracherwerbs bei der Fremdsprache reflektieren (SLK 6)
- diese Methoden auf das Lernen anderer Sprachen übertragen (SLK 7)
- selbstständig Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Inputs anwenden (SLK 8)
- eine Beobachtungs- und Bewertungskompetenz zur Einschätzung eigener und fremder Lernleistungen aufbauen (SLK 9)
- aus dem Erkennen von Verstößen gegen sprachliche Regelmäßigkeiten für ihren Spracherwerb profitieren (SLK 10)

⁵ SLK: Sprachlernkompetenz
Mai 2014

Strategien

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Materialien übersichtlich anlegen,
- ihre Ausgangslage analysieren und einen Arbeitsplan entwickeln,
- ein angemessenes Zeitmanagement bei der Organisation von Lernprozessen (Erledigung von Hausaufgaben, Arbeits- und Prüfungsvorbereitungen) entwickeln,
- Arbeitsergebnisse mit Hilfsmitteln kontrollieren, korrigieren und sie mit Vorlagen vergleichen,
- Fehler zunehmend eigenständig erkennen und ihre Kenntnis darüber im weiteren Lernprozess nutzen, z. B. durch ein individuelles Fehler-Protokoll,
- ihre Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik aneignen und festigen,
- verschiedene Methoden zum Erfassen und Einprägen sprachlicher Mittel einsetzen und das Lehrwerkangebot sowie ggfs. auch die Angebote der neuen Medien zum selbständigen Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen,
- ihren Lernfortschritt etappenbezogen einschätzen, sich selbst über ihre Lernfortschritte vergewissern und diese ggf. in ihrer Sprachenbiografie kennzeichnen bzw. eine Dokumentation in ihrem Sprachenportfolio führen,
- den Lernstand/-fortschritt ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler anhand geeigneter Instrumente einschätzen (in den höheren Klassenstufen z. B. mit Hilfe von Evaluationsbögen),
- mündliche und schriftliche Rückmeldungen – auch von Mitschülern – zur Optimierung ihres sprachlichen Handelns nutzen.

Unter **Text** werden hier alle **mündlichen, schriftlichen und medial vermittelten** Produkte verstanden, die von den Schülerinnen und Schüler im FS-Unterricht rezipiert oder produziert werden. Der Fremdsprachenunterricht basiert auf der Rezeption und Produktion von Texten. Bei der Text- und Medienkompetenz handelt es sich daher um eine zentrale Kompetenz des Fremdspracherwerbs.

Dementsprechend formulieren die KMK-Bildungsstandards ein grundlegendes Ziel des Fremdsprachenunterrichts: „*Systematisch zu entwickeln sind methodische Kompetenzen für das Arbeiten mit Texten und Medien, zur aufgabenbezogenen, anwendungs- und produktorientierten Gestaltung von mündlichen und schriftlichen Texten, zum selbstständigen und kooperativen Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-) lernen und den Ausbau der mutter- und fremdsprachigen Kompetenzen.*“ (S. 9)

Die Einbindung der neuen Medien in den Lernprozess sowie in die Sicherungsphase der Lernergebnisse (z. B. für Präsentationen) kommt den Bedürfnissen der Lernenden entgegen, die heutzutage einen großen Wissens- und Erfahrungsschatz im Umgang mit elektronischen Medien mitbringen.⁶ Lernen in der Wissensgesellschaft bedeutet, die Schülerinnen und Schüler auch im Fremdsprachenunterricht kompetent zu machen zur gezielten Suche von Informationen und deren Bewertung sowie der anschließenden Verarbeitung und Erläuterung der Ergebnisse in den unterschiedlichsten Darstellungsformen, die uns die neuen Medien bieten. So kommt **prozeduralem Wissen** ein entscheidender Stellenwert zu in der Ergänzung von **deklarativem Wissen**; beide Bereiche sind unabkömmliche Voraussetzungen für das lebenslange Lernen.

Der Englischunterricht leistet einen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler, indem er zu einem reflektierten Umgang mit Medien erzieht.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen ihrem Alter und Bildungsgang entsprechend über fachliche und fachübergreifende Arbeitstechniken und Methoden. Dies schließt auch den Umgang mit den sogenannten neuen Medien ein. Die Schülerinnen und Schüler können sich mit authentischem Informationsmaterial (z. B. aus dem Internet) auseinandersetzen und dieses bewerten. Sie führen die Informationsbeschaffung ihrem individuellen Wissensstand angepasst durch. Sie können im Besonderen im Bereich der

Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen)

- Informationen suchen, anordnen, strukturieren, modellieren und kommunizieren (TMK 1)⁷
- mehrkanalig Lernzuwachs erreichen, d. h. die in den neuen Medien typischerweise gleichzeitig erfolgenden Text-, Bild- und Hörimpulse verarbeiten (TMK 2)
- Sachfachkompetenz mit einbeziehen (TMK 3)
- verschiedene Hör- und Lesetechniken auf unterschiedliche Textarten (z. B. Sachtexte, Artikel, literarische Kleinformen oder beim Surfen im Internet) anwenden (*skimming*, *scanning*, analytisches Hören/Lesen) (TMK 4)
- sich schnell einen groben Überblick über den Inhalt eines Textes verschaffen (*skimming*) (TMK 5)
- wichtige Details hervorheben und Kernaussagen in einem Hör- oder Lesetext erkennen und ausweisen oder wiedergeben (TMK 6)
- wichtige Textstellen durch farbliches Hervorheben, durch das Notieren von Stichworten und durch ordnende ergänzende Randnotizen besonders kenntlich machen, Schlüsselbegriffe in Hörtexten festhalten und (z. B. tabellarisch) ordnen (TMK 7)

⁶ Hass, F. (Hg.): Fachdidaktik Englisch, Stuttgart 2006, S. 23

⁷ TMK: Text- und Medienkompetenz. Auf die jeweils entsprechenden Nummern wird in den Beispielaufgaben verwiesen

Kompetenzerwartungen

Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

- sich Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen, diese vergleichen, auswählen und bearbeiten (TMK 8)
- Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen einsetzen (TMK 9)
- mit Hilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern Texte mündlich vortragen oder schriftlich verfassen (TMK 10)
- die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen (TMK 11)

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Präsentationstechniken; sie können im Besonderen

- Inhalte gut verständlich darbieten (TMK 12)
- digitale und nichtdigitale Medien für ihre Präsentation einbeziehen (TMK 13)
- diese Medien sachgerecht nutzen, angemessen einsetzen sowie ansprechend gestalten (TMK 14)
- grundlegende Verhaltensweisen beim mündlichen Vortrag beachten wie z. B. angemessene Körpersprache (TMK 15)

Interaktion

- sich in der Klasse, mit Partnern und in Gruppen in der Fremdsprache verständigen und Kommunikationsprozesse aufrecht erhalten (TMK 16)
- sich in realen Alltagssituationen mit unterschiedlichen englischsprachigen Personen verständigen und Verständigungsprobleme durch Rückfragen, durch Vereinfachungen, durch Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden (TMK 17)
- Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen einsetzen (TMK 18)

Beispiele

- Nutzung von Bibliotheken und Dokumentationszentren
- Arbeiten mit zweisprachigen Wörterbüchern (auch elektronischen)
- Verstehen und Verwenden von zielsprachenspezifischen Abkürzungen (z. B. i.e., e.g., cf.) und Akronymen (z. B. NGO, CEO, 3D, 4WD)
- Übertragen der im Privatbereich angeeigneten Techniken, z. B. des Chattens auf zielsprachliche Situationen beim Schüleraustausch und -kontakt
- Erstellen einer einfachen PPT-Präsentation
- adressatengerechte und zielführende Gestaltung von Folien / Handouts
- Eingehen auf die Bedürfnisse der Zuhörer und dabei möglichst frei sprechen
- Erstellen und Nutzen von Gliederungen bzw. Stichwortzetteln
- Nonverbale Hilfestellung bzw. Soufflieren durch die begleitende Lehrperson annehmen

Beim Fremdsprachenunterricht liegt der Schlüssel des nachhaltigen Lernerfolgs - wie im Übrigen in anderen Schulfächern auch - im Aufbau einer entsprechenden Motivation und hier im Besonderen zum sprachlichen Lernen und Handeln. Lernpsychologen haben belegt, dass eine erste Prägung in dieser Hinsicht vom Elternhaus ausgeht, dass dann vor allem aber die Lehrerinnen und Lehrer der Fremdsprachen ausschlaggebend sind, die durch ihre Persönlichkeit und Unterrichtsorganisation auf den Aufbau einer Lern- und Handlungsmotivation entscheidenden Einfluss haben.

Die Schülerinnen und Schüler bringen für das Englische in der Regel eine hohe Lernmotivation mit. Dabei handelt es sich einerseits oft um eine **instrumentelle** Motivation (inwiefern kann mir diese Sprache in späteren Kontexten wichtig sein?). Da das Englische in der heutigen globalisierten Welt zunehmend den Status einer *Lingua Franca* hat, fällt es nicht schwer, Schülerinnen und Schüler von der Notwendigkeit und Nützlichkeit dieser Sprache zu überzeugen.

Andererseits spielt auch eine **integrative** Motivation (ich lerne die Sprache zum Vertraut werden mit dem Land, seinen Menschen, seiner Kultur...) eine wichtige Rolle. Hierbei geht es nicht nur um den Wunsch, sich in eine englischsprachige Gesellschaft integrieren zu können, sondern auch in eine internationale Gesellschaft wie z. B. die *internet community*.

Hinzu kommt, dass Kinder und Jugendliche über die modernen Kommunikationsmedien oft dem Einfluss der englischen Sprache ausgesetzt sind, so dass ihnen die Sprache häufig von Anfang an bereits ein wenig vertraut ist. Gerade bei Kindern und Jugendlichen spielt sicher auch der Wunsch, die englischsprachige Pop-Kultur verstehen zu können, eine große Rolle in ihrer Motivation, die Sprache zu erlernen.

Ziele des Englischunterrichts

- Im Unterricht soll Freude am Entdecken und Wissensbegierde gefördert werden, z. B. beim Wahrnehmen, Untersuchen, Experimentieren, was beim entdeckenden Lernen z. B. von Gesetzmäßigkeiten der englischen Sprache zum Tragen kommt.
- Die Konzentration ist zu fördern, z. B. durch einen ansteigenden Schwierigkeitsgrad bei Problemstellungen, was durch unterschiedliche Anforderungen der Unterrichtsphasen umgesetzt werden kann.
- Den Schülerinnen und Schülern sind Strategien anzubieten, um die Fähigkeit zu erwerben, (Eigen-)Motivation und Leistungsbereitschaft aufzubauen sowie bei Belastungen Durchhalte- und Konzentrationsvermögen zu zeigen. Solche Fähigkeiten sind vonnöten, wenn die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler geweckt werden soll für die (häusliche) Organisation ihres Lernprozesses (Hausaufgaben, Vorbereitung von Leistungsüberprüfungen) oder für Arbeitsaufträge innerhalb von Gruppenarbeit und Projektarbeit.
- Das Unterrichtsmaterial sowie die Lerninhalte müssen von den Schülerinnen und Schülern als authentisch, lebensnah und für die eigene Entwicklung bedeutsam erfahren werden, um sie zu motivieren und zu begeistern. Der Unterricht muss daher bei der Auswahl von Inhalten, Materialien und Methoden immer die Lebenssituation der Lerngruppe im Blick haben und den Schülerinnen und Schülern immer wieder Gelegenheiten bieten, das Erlernete in konkreten Situationen anzuwenden.
- Die Lernenden müssen in den an sie gestellten Aufgaben eine Herausforderung sehen, der sie sich einerseits gewachsen fühlen, die andererseits auch anspricht, sich weiterzuentwickeln und sich anzustrengen.

Umsetzung

Die Motivation zum Erlernen des Englischen wird gesteigert durch das Wecken von Interesse an englischsprachigen Ländern und durch kulturelle Neugier beispielsweise durch folgenden Maßnahmen:

- E-Mail-Kontakte, Klassenvideo-Austausch und andere Möglichkeiten der medialen Begegnungen bieten die Möglichkeit motivierende Erfahrungen mit dem Einsatz des Englischen in authentischen Situationen.
- Durch den möglichst frühen Einsatz von authentischem Material wird die Bereitschaft Englisch zu lernen und auf Englisch zu interagieren gesteigert.
- Rechercheaufträge (z. B. in Web-Quests) leiten die Schülerinnen und Schüler an, in authentischen Zusammenhängen zielgerichtet verschiedene englischsprachige Medien zu nutzen.
- Um darüber hinaus die Lesefreude und das selbstständige Lesen in der englischen Sprache zu fördern, empfiehlt sich der Aufbau einer niveuadäquaten Klassenbibliothek. Besonders anregend für die Zielgruppe sind Bücher mit Illustrationen, spannenden und amüsanten Inhalten.
- Lehrfahrten ins englischsprachige Ausland fördern die Bereitschaft, das Englische in realen Situationen als Kommunikationsmedium einzusetzen. Im Idealfall werden im Rahmen solcher Lehrfahrten Kontakte mit Gleichaltrigen angebahnt (z. B. durch Schulbesuche), die anschließend per E-Mail oder Chat gepflegt und aufrechterhalten werden können.
- Lehrfahrten ins Ausland, in dem die Landessprache nicht beherrscht wird, bieten die Chance, Schülerinnen und Schüler durch praktische Anwendungsmöglichkeiten Einsicht in die Bedeutung des Englischen in lingua-franca-Situationen zu vermitteln.

